

August Schmölder

# Gedanken *zur Zeit*

**Band III**  
Jänner 2014 bis August 2015

 **medien**verlag

*August Schmölzer*  
Gedanken zur Zeit – Band III  
1. Auflage, © November 2015

Herausgeber:  
CM Medienverlag, Inhaber Christoph Morré  
A-8074 Graz-Raaba, Johann-Kamp-Platz 1  
Tel. +43.(316).38 16 15-0  
E-Mail: office@medienverlag.at  
www.medienverlag.at

Zugunsten der *Gustl58 Initiative zur Herzensbildung*.  
www.herzensbildung.at

Coverfoto: © Cornelia Krebs

Druck: GZH

Lektorat: Daniela Neuhold-Morré

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, und Vervielfältigung in jeglicher Form (Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren) oder Verarbeitung durch elektronische Systeme ohne schriftliche Einwilligung des Autors bzw. des Verlages verboten. Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.

ISBN 978-3-903102-03-3



# VORWORT

Liebe Freunde,

nach fünf Jahren „Gedanken zur Zeit“, nach über 60 Radiosendungen im ORF Steiermark, denke ich, dass für mich nun der Zeitpunkt gekommen ist, mich mit Ende des Jahres zurückzuziehen. Nein, ich habe weder die Lust verloren noch zwingt mich jemand dazu. Nach Durchsicht aller bisherigen Sendungen bin ich einfach zu dem Schluss gekommen, dass sich Themen zwangsläufig wiederholen. Ich will aber auf keinen Fall langweilen und schon gar nicht zum moralischen „Gott sei bei uns“ mutieren. Ich denke, es ist gut und an der Zeit, dass ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin mit frischem Ansatz neu beginnt. Und meine Hoffnung, ja, meine Bitte an den ORF Steiermark, ist: Führen Sie diese so besondere Sendereihe weiter und schützen Sie diese persönliche, direkte Möglichkeit weiterhin. Die Hörer werden es ihnen lohnen.

Meine Botschaft an Sie, liebe Hörer und Leser, bleibt:

Seien Sie mutig und gemeinnützig, sehen Sie zuerst den Mitmenschen und dann erst den Eigennutz. Treten Sie ein gegen Ungerechtigkeit und widersprechen Sie den Besserwissern und Hetzern. Lassen Sie sich nicht blenden von oberflächlichen Heilsversprechungen, egal von wem und warum auch immer. Aber vergessen Sie auch nicht, dass überall nur Menschen am Werk sind, manche machen es besser und manche eben schlechter. Wichtig ist dabei, das ehrliche Bemühen für das Gemeinwohl zu spüren. Also hören Sie in sich hinein und fordern Sie. Wir leben in einem freien, friedlichen Land. Die Steiermark ist ein Juwel – vom Dachstein bis zu den Ausläufern der Pannonischen Tiefebene. Wir haben Wälder, Almen, Flüsse, Seen, Berge, Nightrace, Formel 1,

Airpower, Thermen, Wein, kulinarische Köstlichkeiten und vieles mehr. Vor allem haben wir die Steirer, in ihrer besonderen Eigenart als sture, eigensinnige aber großherzige Menschen, wenn es darauf ankommt. Menschen, die anderen Menschen – wie nun den Kriegsflüchtlingen, egal woher, welchen Glaubens, welcher Hautfarbe und Kultur – helfen. Menschen, die aber auch zu feiern verstehen, wenn es einen Anlass gibt. Deshalb lebe ich so gerne in der Steiermark und versuche meinen Teil beizutragen um die Besonderheit dieses Landes zu erhalten und zu mehren.

Es war mir eine große Ehre und Freude, Ihnen mit meinen „Gedanken zur Zeit“ die Leviten zu lesen. Ich danke so vielen Hörern und Lesern für ihre Reaktionen, für Lob aber auch für Kritik.

*In diesem Sinne: „Nix für ungut und alles Gute!“,  
Ihr Gustl Schmörlzer*



# VOR ANGST GESTORBEN IST TROTZDEM GESTORBEN

1

Na, wie viel haben Sie schon abgenommen? Widerstehen Sie noch dem Alkohol, sind Sie ruhiger in Stresssituationen? Und rauchen tun sie bestimmt nicht mehr! Sie essen sicher nur mehr die Hälfte! Und haben Sie die Dame ihres Herzens schon gefragt, ob sie Sie doch endlich heiraten möchte? Wie steht es mit Sport? Haben Sie sich im Fitnesscenter schon eingeschrieben?

Wie klappt es denn nun bei Ihnen mit den Dingen, die Sie sich vorgenommen haben für das neue Jahr? Eifern sie immer noch dem Höher, Schneller, Weiter nach – oder ist Zufriedenheit mit sich und den liebgewordenen Unfähigkeiten eingekehrt?

Ich krieg es eigentlich ganz gut hin. Nur ist es für mich doch schwerer als gedacht, dem Backhendl zu widerstehen und ich liebe unsere südweststeirischen Weißweine zu sehr. Egal was meine Triglyceride, Leberwerte oder die Harnsäure dazu sagen. Ich weiß, damit bin ich kein Vorbild und niemand soll es mir nachmachen – aber es ist auch sehr menschlich. Ich glaube, dass mich da viele verstehen. Man sollte ja auch nicht übertreiben und ein bisschen hat es ja geklappt, mit der Einhaltung der guten Vorsätze. Sonst ist alles beim Alten. Und was hat mir vor kurzem ein Freund, einer der letzten alten Bauern gesagt:

„Wer hot eigentlich wos davon, wenn‘st amol g’sund ins Grobkummst?“

Das ist genau das Problem! Ich hätte ja überhaupt keine Schwierigkeit damit, wenn ich wüsste, dass sich alles mit meiner Art zu Leben und der Gesundheit bis zum Sterben hin ausgeht.

Dass Leber, Herz, Lunge, Magen usw. erst dann vor meiner Lebensweise kapitulieren, wenn ich abtreten muss. Aber das spielt es eben nicht. Der Liebe Gott hat alles strengstens geregelt, da hilft gar nix. Also ist es am besten entweder solange einigermaßen gesund zu leben wie es geht, oder eben den Hut drauf zu hauen und weiter ein fröhliches Leben im Übermaß zu führen, bis es kracht.

Jedes Jahr die gleiche Geschichte. Jedes Jahr derselbe Vorgang. Jedes Jahr gemahnt uns pünktlich zum Jahreswechsel die innere Stimme: „Wenn du das nicht tust und jenes nicht lässt, wird es schlecht enden mit dir!“, und in uns steigen schon beim ersten Achterl, beim Backhendl und einem Tellerl Spagathkrapfen Urängste auf. Doch wovor sollten wir, bei allem Respekt, wirklich Angst haben?

Vor Krankheit, ja, Schicksalsschlägen, ja, Arbeitslosigkeit, ja, Schuldenfalle, ja – das sind alles wirklich berechtigte Angstmacher. Aber vor Angst gestorben ist auch gestorben! Und glauben Sie ja nicht, ich mache mich jetzt darüber lustig. Ich stelle mir nur die Frage, ob unser Jammern, Schreien und Gegen-alles-Sein und Nichtstun und Aussitzen, uns wirklich vor Ängsten jeglicher Art schützt? Nein! Anpacken, mittun, sich einbringen, fördern, auch wenn es mühsam scheint: Nicht lange nachdenken sondern uneigennützig handeln. Wie das gehen kann hat uns nun am Wochenende der 21-jährige Thomas Diethart vorgeführt. Frei und frisch hat er unverkrampft in einem Aufwaschen die Vierschanzentournee gewonnen. Trotz des Bewusstseins, was alles passieren kann, hat er Kopf und Seele frei bekommen von allen Ängsten und ist so in den Schisprungolymp gesegelt. „Ich hab nicht nachdenkt“, hat er gesagt, „sondern bin einfach g’sprungen. Das könnte auch in Zukunft wegweisend für andere sein.“, hat er g’sagt. Aber was ändert das an meinem Backhendlproblem? Gar nichts. Egal. Und ein bisserl ein Fettranderl kann ja auch eine erotische Wirkung haben.

Was Hamlet sagt in seinem berühmten Monolog ...dass wir die Übel, die wir haben lieber ertragen als zu Unbekanntem zu fliehen, stimmt grundsätzlich bei fast allen Ängsten.

Zum Beispiel bei der steirischen Landesregierung. Ich bin mit dem was sie tut, oder nicht tut, auch nicht immer einverstanden. Nun endlich tut sie etwas, gemeinsam. Und was passiert? Die Steirer haben plötzlich Angst vor der daraus resultierenden Veränderung. Obwohl jeder Steirer weiß, dass es so nicht mehr weitergehen konnte, wird gemurrt, weil etwas durchaus Richtiges, etwas Neues passiert. Politiker zeigen Profil und Persönlichkeit und das passt uns dann auch wieder nicht, weil viele – obwohl sie Veränderung gefordert haben – auch davor Angst haben, und deshalb lieber alles beim Alten lassen wollen.

Ängste, Ängste überall.

Der Bürgermeister einer der reichsten steirischen Gemeinden sagt: „Mia brauchen niemanden, mia san eh guat aufgestellt.“ Das stimmt. Doch bei allem Respekt, die Ursache, dass seine Gemeinde so reich werden konnte lag nicht bei ihm, sondern daran, dass ein passender Autobahnzubringer mit unser aller Steuergeld, gebaut wurde. Wie es im Volksmund heißt: „Mit der vollen Hosen ist leicht stinken.“ Es gibt Gemeinden, die diese Möglichkeit aufgrund von geographischen Gegebenheiten nie haben werden. Warum wird da nicht sinnvoll umverteilt? Es war ja auch deren Steuergeld das für den Zubringer verwendet wurde. Hier geht es wohl um Eigennutz und um Machtängste. Wo bleibt da die Verantwortung gegenüber dem Gemeinwohl? Da wundern wir uns dann noch wie wir mit Fremden umgehen, wenn Steirer schon nicht fähig sind mit Steirern zu teilen? Warum solche Dinge noch immer nicht möglich sind, verstehe wer will, ich nicht.

*Übrigens: Ich war im Dezember in Alta Badia, LaVilla in Südtirol, bei meinem alten Freund Marchello Varallo zu Gast. Der große Schisportler und wunderbare Presidente Marchello hatte mit seinem Team wieder einen spannenden Riesentorlauf auf der herrlichen Gran Risa organisiert, und den hat Marcel Hirscher gewonnen. Bei der Siegerehrung hat die Sprecherin um Ruhe gebeten. Sie hat erinnert, dass Marcel Hirscher 2012 die Prämie für seinen 2. Platz spontan den Opfern der Mure, die in La Villa abgegangen war, gespendet hat – so geht's auch. Da war ich sehr stolz Österreicher zu sein und natürlich stolz auf den Ausnahmesportler Marcel Hirscher.*

*Jänner 2014*

Eins... zwei... drei... vier... fünf... sechs. Nein, ich bin nüchtern und das war auch keine Mikrofonprobe. Ich habe nur sechs Sekunden gezählt. Alle sechs Sekunden stirbt laut Weltgesundheitsorganisation ein Kind auf dieser Welt. Verdurstet, weil es nicht die Menge an Wasser hat, die wir schon beim heutigen Zähneputzen brauchten, oder verhungert, weil es die Menge zu essen nicht hat, die wir vielleicht vom Frühstück wegwerfen, oder weil es im Krieg oder als Flüchtling umkommt. Ich weiß, das ist harte Kost an einem Sonntagmorgen, aber ich wollte es uns doch wieder einmal ins Bewusstsein bringen, wie gut es uns geht in einem befriedeten Europa. Im Grunde wissen wir es ja, wir blenden das Grausliche in der Welt nur manchmal ohnmächtig aus.

Mir geht es genauso.

Nehmen wir die Olympischen Spiele in Sotschi. Wir wissen längst, was da passiert, wie Menschen dort behandelt werden, damit es zum Winterevent in einem Landstrich mit subtropischem Klima kommt. Aber sind wir erst einmal im Olympiefieber, beginnen wir mit dem Ausblenden, den Hut drauf – und passt schon.

Jeder muss das eben für sich selbst entscheiden, ist er dafür oder dagegen, setzt er sich für Menschen- und Minderheitenrechte ein oder interessiert ihn der Sport. Gott sei Dank leben wir in einem freieren Land, denn wenn wir friedlich protestieren, passiert uns gar nichts. Bei uns gibt es keine diktatorischen Gesetze die uns hindern, gegen etwas aufzutreten. Nur das persönliche Gewissen, und das muss jeder selbst befragen, auch der Herr Bundespräsident.

Doch eine Pflicht hätte es vor Kurzem für ihn gegeben: Als Nelson Mandela, der große Freiheitskämpfer, begraben wurde. Doch da hat unser Herr Bundespräsident keine Zeit gehabt. Der Bundesratspräsident hat ihn vertreten... jedoch um einen Tag zu spät. Nun gut. Erstaunlicherweise waren die Russen pünktlich mit der Vorsitzenden des Föderationsrates, Valentina Matwijenka, vertreten.

Es steht für mich außer Streit, Russland verletzt die Menschen- und Minderheitenrechte in vielen Bereichen, und das, was Russland nun mit Recht in Bezug auf Sotschi vorgeworfen wird, wusste man ja schon vor der Vergabe vor sieben Jahren. Nur wenige haben damals nachgefragt oder gewarnt. Vielleicht könnte man ja in Zukunft Vergaben von ethischen Maßstäben abhängig machen und nicht vom Geld? Jetzt ist es zu spät. Jetzt muss man hoffen, dass keine Terroranschläge passieren. Der große Sicherheitsaufwand erscheint mir im Verhältnis zu dem hehren olympischen Gedanken richtig zynisch. Es wäre vielleicht auch einmal einen Gedanken wert, wenn sich Politiker fragen würden, warum die Sicherheitsaufgebote immer größer werden müssen? Und wie verträgt sich der olympische Gedanke mit den so vielen Schicksalen, die Menschen deswegen ertragen müssen? Doch solche Superevents werden immer stattfinden und immer wird es dadurch Leidtragende, Ausgenützte oder Unterdrückte geben. Nicht nur, weil Machthaber etwas durchdrücken, weil sehr viel Geld gescheffelt werden will, nein, ganz einfach, weil wir Menschen, die jetzt über die Verfehlungen wissen, nichts tun. Denn wenn es los geht, geht's eben los und dann vergessen wir im Rausch der Kämpfe schnell, dass wir eigentlich etwas gegen Unterdrückung und Ausbeutung tun wollten. „Panem et Circenses“ nennt man das – Brot und Spiele. Das haben die Römer erfunden, um das murrende Volk zu beruhigen. Es war doch irgendwie immer schon so. Die einen haben verdient und die anderen haben geschuftet, Federn gelassen

oder draufgezahlt. Es ist viel zu viel Geld im Spiel, als dass Skrupel vorhanden wären. Wenn man einmal nachforscht, wer aus Politik und Wirtschaft wie oft, aufgrund von gewissen politischen oder wirtschaftlichen Interessen, seine Haltung zu diesen Spielen in Russland immer wieder geändert hat, dann empfinde ich doch einiges davon als sehr heuchlerisch. Bundeskanzler Vranitzky wurde einmal angegriffen, weil er mit einer österreichischen Wirtschaftsdelegation in China Geschäfte aushandelte. Hätte er damals dem chinesischen Präsidenten alle Verfehlungen in China vorgeworfen, hätte es gar nichts bewirkt, im Gegenteil. Die Aufträge wären einfach an jene Länder vergeben worden, die schon beim chinesischen Hintertür warteten. Tja, da muss man sich eben auch entscheiden – Wirtschaft oder Menschenrechte. Alles andere ist meiner Ansicht nach Heuchelei. Das wird sich aber nie ändern meine ich, da mögen noch so viele Menschen dagegen auftreten, Künstler, Politiker mutig aufzeigen oder irgendwo nicht hinfahren. Letztlich geht es um Wirtschaft, Geld, Macht – also um unseren Wohlstand. Armut, Unterdrückung, Enteignung und Missachtung der Menschen- und Minderheitenrechte sind eben der Preis dafür. Und was Sotschi betrifft, wenn ein Österreicher Olympiasieger wird, und ich vergönne dies jedem Sportler von ganzem Herzen, sind wir wieder mit allem befriedet. Alle Minderheiten, die in Russland diskriminiert werden oder in Sotschi ihre Heimat verloren haben, sind vergessen. Stellen sie sich nur für einen Moment vor, ihnen würde es so gehen und keiner steht ihnen bei. Aber das muss jeder von uns für sich selbst entscheiden, nach bestem Wissen und Gewissen. Nur eines ist klar, niemand kann heutzutage mehr sagen, er hätte es nicht gewusst. Niemand. Das ist eben das Neue, jeder weiß Bescheid.

*Übrigens: Schaut man auf die kommende Fußballweltmeisterschaft in Brasilien ein bisschen genauer hin, steigt einem jetzt schon die*

*Grausbirn auf. Aber was die Fußballweltmeisterschaft 2022 in Katar betrifft und die dortige Sklavenarbeit, dagegen scheint mir Sotschi ein Ferienlager zu sein.*

*Kaiser Franz Beckenbauer erklärte am 4. November vor deutschen Medien:*

*„I hob no kuane Sklaven net gsehen, die laufen alle frei umanond...“  
na, dann.*

*Eins...zwei...drei...vier...fünf...sechs.*

*Februar 2014*